

für kanonische Prozeßordnung und jurisdiktionelle Hierarchie auf eine monastische Leserschaft schließen, die Buch II bis einschließlich c.22 für eine genügende Behandlung dieser in einem eher technischen Sinne juristischen Themen hielt. Welches auch immer seine Motive gewesen sein mögen, der Bearbeiter arbeitete auf jeden Fall mit Verstand. Trotz der interpolierten und abweichenden Kapitelfolge behält die Wiener Kurzfassung eine inhaltliche Kontinuität²³. Die in der Kurzfassung übernommenen Abschnitte passen auch aus dem gesamten *Liber* weitaus am besten zum Prolog Ivos, denn gerade in Buch I ist Alger am stärksten durch Ivos Abhandlung beeinflusst worden²⁴.

Sowohl die Stuttgarter wie die Wiener Handschrift können als Beweis dafür gelten, daß der Prolog Ivos in süddeutschen Klöstern in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nicht nur abgeschrieben, sondern aktiv rezipiert wurde. Die beiden Handschriften zeigen weiterhin, daß Ivo immer noch einen Beitrag zur Blüte kanonistischer und fröhscholastischer Studien lieferte in einer Zeit, da das Interesse an juristischer Bildung in dieser Gegend des deutschen Reiches merklich zunahm²⁵. Die unzutreffende Zuschreibung des *Liber de misericordia et iustitia* an Ivo, die der anonyme Wiener (Heiligenkreuzer) Kompilator vornahm, ist in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreich: sie illustriert exemplarisch die Bemerkung Kuttners, daß Ivo – bei weitem noch nicht verdrängt von Gratian, dem er den Weg bereitet hatte – aus der Sicht der Renaissance des 12. Jahrhunderts einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten überhaupt war²⁶.

Anhang

Überlieferung des Prologs Ivos von Chartres

zusammen mit dem Decretum Ivos: Cambridge, Corpus Christi College 19; London, Brit. Libr. Royal 11 D VII; Paris, Bibl. Nat. lat. 3874 und lat. 14315; Vatikan Bibl. Vat., Vat. lat. 1357 und Vat. Pal. lat. 587

zusammen mit bearbeiteten Fassungen des Decretum Ivos: London, Brit. Libr. Harley 3090; Lincoln, Cathedral Libr. 193; Leipzig, Universitätsbibl. 955; Paris, Bibl. Nat. lat. 14809; Paris, Bibl. de l'Arsenal 713; Wien, ÖNB 2196

zusammen mit der Panormia: Admont, Stiftsbibl. 257 und 541; Angers, Bibl.

23) Sowohl I,54 wie III,3 behandeln die Frage der Gültigkeit der Sakramente: I,54 *Quod baptisma est ratum etiam a laicis pro aliqua necessitate datum*; III,3 *Quod scismatici in sacramentis sanctitate sunt pro nobis, non in scismatis vulnere*. Auch zwischen III,86 und I,55 besteht eine thematische Kontinuität: III,86 *Quod de symonia damanda nulli sit tacendum*; I,55 *Quod sacramenta a quovis catholico quamvis peccatore rite ministrari possunt et consecrari nec aliquid a bono maius nec a malo minus*.

24) Vgl. dazu Kretschmar (wie Anm. 3) S. 116.

25) Vgl. dazu Winfried Stelzer, Gelehrtes Recht in Österreich. Von den Anfängen bis zum frühen 14. Jahrhundert (MIÖG Erg.bd. 26, 1982).

26) Vgl. Stephan Kuttner, The Revival of Jurisprudence, in: Renaissance and Renewal in the Twelfth Century, hg. von R. L. Benson und G. Constable (1982) S. 299–323, hier S. 311.